

Hermann Kunz-Krause zum goldenen Berufsjubiläum.

Vor 50 Jahren, am 1. April 1877, begann ein Berufsgenosse seine pharmazeutische Laufbahn, dessen Lebensweg und Arbeitsgebiet sich in der Folge so wertvoll und so inhaltreich gestaltet haben, daß es wohl angebracht erscheint, etwas näher darauf einzugehen, dem Jubilar zum Danke und den jüngeren Fachgenossen zur Nachahmung.

Johann Wilhelm Hermann Kunz-Krause wurde am 5. Oktober 1861 in Leipzig geboren und trat zu Ostern 1877 bei dem damaligen Inhaber der Schloß-Apotheke in Plauen, Theodor Pallmann, in die Lehre. Er hatte von Anfang an Glück auf der eben begonnenen pharmazeutischen Laufbahn, denn Pallmann war ein weit über den Durchschnitt begabter Apotheker, der noch lange Jahre nach Verkauf seiner Apotheke in einem Leipziger Universitätsinstitut wissenschaftlich tätig gewesen ist.

Die üblichen Wanderjahre führten Kunz-Krause nach Leipzig, Luzern, Vallorbes, Genf und wieder nach Leipzig, wo er 1883 und 1884 dem pharmazeutischen Studium oblag.

Schon während der Studienzeit und später nach bestandenen Staatsexamen arbeitete Kunz-Krause als wissenschaftlicher Assistent der Professoren der Pharmakognosie RADIUS und BÖHM an der Leipziger Universität, um schließlich unter des letzteren Obhut mit einer Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der chemischen Bestandteile der Atropa Belladonna und des Extract. Belladonnae“ das Doktor-diplom der philosophischen Fakultät zu Leipzig zu erwerben. Dann war er noch ein Jahr als Apotheker in der Apotheke zu Neuchâtel tätig, um schließlich im Mai 1887 als Assistent an dem damaligen Polytechnikum zu Zürich eine in späteren Jahren reich gesegnete wissenschaftliche Laufbahn zu beginnen.

Schon im Herbst des gleichen Jahres wurde Kunz-Krause als Assistent an dem chemischen Institut der „Ecole de Pharmacie“ nach Lausanne berufen, um bereits Anfang 1888 zum Professeur agrégé daselbst ernannt zu werden. Er erhielt dort den Lehrauftrag für pharmazeutische und angewandte Chemie und ist an jener später zur Universität erhobenen Hochschule bis zu Ostern 1899 tätig gewesen.

Aber die Enge der schweizerischen Hochschule genügte dem arbeitsfreudigen und strebsamen jungen Gelehrten nicht. Er besuchte seinerzeit fast regelmäßig die in Deutschland tagenden Naturforscherversammlungen, wo er mit flammender Begeisterung in formvollendeten Vorträgen die Ergebnisse seiner mannigfaltigen und zum Teil grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten einem größeren und meist recht kritisch gestimmten Zuhörererkreis vorlegte, während seine Gattin nicht selten auf der hintersten Bank des Auditoriums den Ausführungen des temperamentvollen Vortragenden lauschte. Vornehmlich in Frankfurt a. M. und in Braunschweig (1896 und 1897) fiel die Erscheinung des bereits bekannten Lausanner Professors auf, zumal die Themen, die er dort behandelte, an Kompliziertheit und Inhalt den Durchschnitt der damals am gleichen Orte gehaltenen Vorträge zum Teil nicht unwesentlich übertrafen.

Und so wurde man auch im alten Vaterlande aufmerksam auf Kunz-Krause, was zur Folge hatte, daß er im Jahre 1899 als Nachfolger des bekannten und geschätzten Ewald Geißler als Professor der Chemie und Direktor des chemischen Institutes an die Tierärztliche Hochschule in Dresden berufen wurde.

Damit begann ein ganz neuer Abschnitt in Kunz-Krauses Leben: Das Institut, welches man ihm im Jahre 1899 zur Verfügung stellte, war nichts weniger als modern. Er hat aber im Laufe der Jahre daraus gemacht, was sich eben ermöglichen ließ; und manche wertvolle eigene Arbeit sowie manche unter seiner Leitung entstandene Promotionsarbeit ist aus jenem Laboratorium hervorgegangen. Aber daneben wurde die Aufmerksamkeit des Jubilars nun auch auf Verwaltungs- und wirtschaftliche Fragen gelenkt, die ihm bis dahin ziemlich fern gelegen hatten: Kunz-Krause wurde mit der Beaufsichtigung (Revision auf Deutsch) der Apotheken des ersten sächsischen Revisionsbezirkes beauftragt und gelangte hierdurch wieder in ein sehr nahes Verhältnis zum praktischen Apothekerberuf. Bald darauf wurde er ordentliches Mitglied der technischen Deputation (jetzt technischer Rat des sächsischen Ministeriums des Innern), um im Mai 1907 als Mitglied des Prüfungsausschusses bei der Dresdener Kreishauptmannschaft und

von 1908 an als ordentliches Mitglied des sächsischen Landesmedizinalkollegiums seine Erfahrungen und reichen Kenntnisse dem Dienst der sächsischen Apotheker zu widmen. Von 1912 bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand (1925) hat er schließlich als Vorsitzender der dritten (pharmazeutischen) Abteilung des sächsischen Landesgesundheitsamtes erfolgreich und zum Nutzen der sächsischen Apotheker gewirkt.

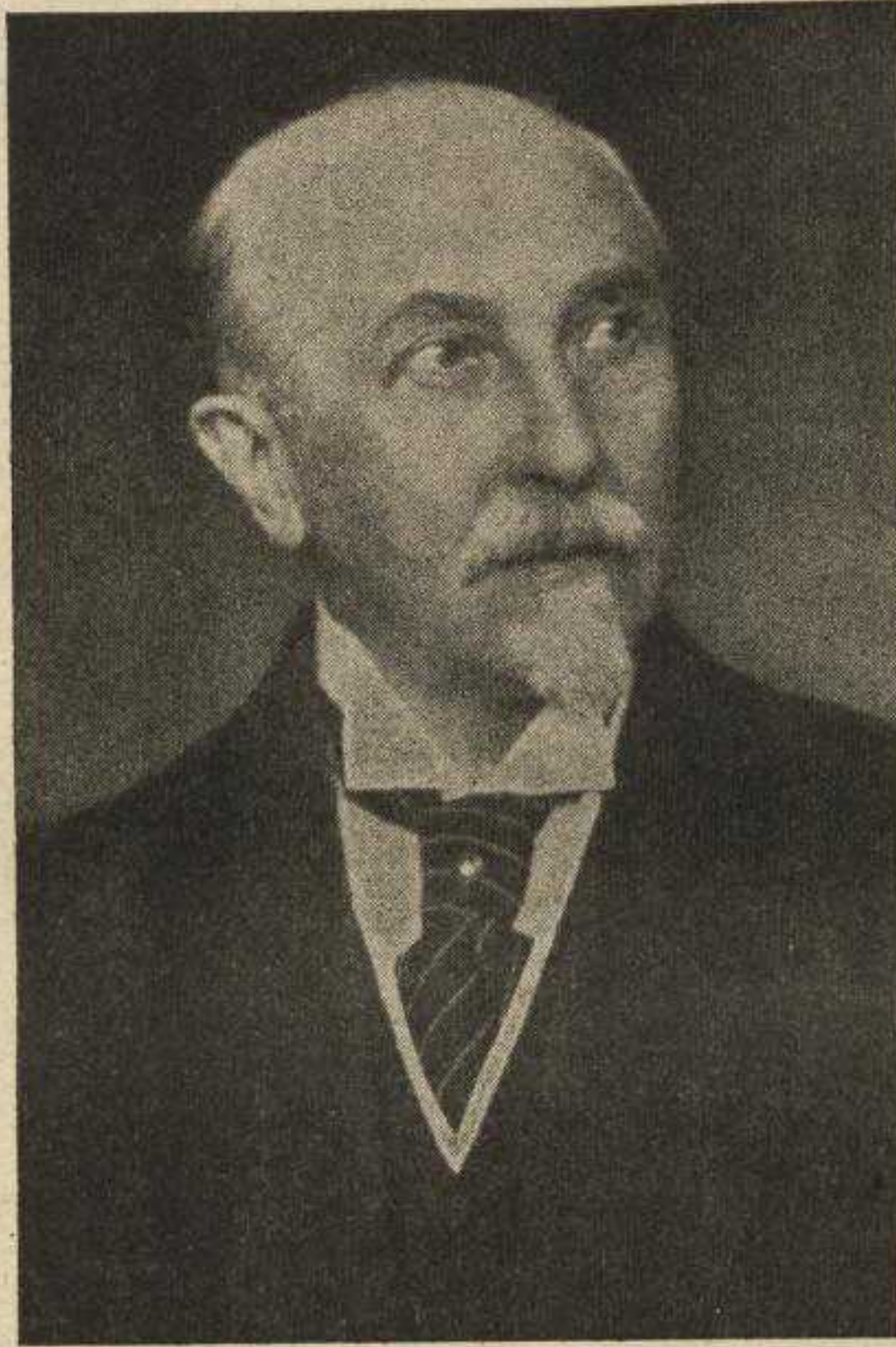
Es ist ganz unmöglich, im Rahmen dieses kurzen Lebensbildes die von Kunz-Krause veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten alle anzuführen. Aber es darf darauf hingewiesen werden, daß manche seiner Veröffentlichungen auch für die Gestaltung unserer Arzneibücher bedeutungsvoll gewesen sein dürften. So hat er meines Wissens als erster auf die Brauchbarkeit des Natriummonosulfids als Ersatz des Schwefelwasserstoffs in der Analyse hingewiesen, und seine wertvollen Arbeiten über die kapillaranalytische Wertbestimmung galenischer Zubereitungen werden von der Arzneibuchkommission kaum auf die Dauer übergegangen werden können. Seine deutsche Bearbeitung des großen Werkes von Guareschi, „Einführung in das Studium der Alkaloide“ (1896), hat seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregt. Seine Arbeiten über das wirksame Prinzip der Ipecacuanhawurzel, seine Beiträge zur Kenntnis der Belladonnaalkaloide, zur Chemie der sogen. Gerbsäuren (Glykotoannoide), über die Konstitution des Eiweißmoleküls, zur Klassifikation der Gerbstoffe, ferner eine große Reihe wissenschaftlicher Beiträge zur praktischen Pharmazie bezeichnen den Weg, den Kunz-Krauses fleißige Arbeit gegangen ist. Daneben war er aber auch auf gesetzgeberischem Gebiete schriftstellerisch tätig. Eine wertvolle Sammlung der sächsischen Apothekengesetzgebung in vier Bänden verdanken wir seiner Feder. Der Kultur der Arzneipflanzen widmete er eine Reihe grundlegender Aufsätze. Die äußerst wertvolle Gehe-Sammlung in Dresden erfreut sich der Betreuung durch Kunz-Krause, der auch als Schriftleiter der „Pharmazeutischen Nachrichten aus Wissenschaft und Praxis“ des Gehe-Verlages zeichnet, die manche wertvolle Unterweisung für die Angehörigen des Apothekerberufes bieten. Es gibt wohl kein pharmazeutisches Blatt, das nicht eine ganze Reihe Kunz-Krausescher Arbeiten aus allen Gebieten der pharmazeutischen Wissenschaft und Praxis veröffentlicht hätte.

Es gibt aber auch keine pharmazeutische Korporation, der Kunz-Krause seine Mitgliedschaft und Mitarbeit vorenthalten hätte. Überall wo Apotheker sich versammeln zu löblichem Tun ist und war unser Jubilar eine nicht nur gern gesehene, sondern auch wertgeschätzte Hilfe. Als Vor-

steher der jungen Dresdener Pharmazeutischen Gesellschaft hat er sich besondere Verdienste erworben. In den üblichen Konferenzen der sächsischen Kreisvorsteher ist er jederzeit gern gesehen und willkommenegeheßen worden, und manches kluge Wort und mancher gute Rat Kunz-Krauses ist durch jenen intimen Kreis den sächsischen Apothekern zu deren Nutzen vermittelt worden. Auch die regelmäßigen Tagungen des Dresdener Apothekervereins sind ohne die markante Figur unseres Jubilars kaum denkbar, und auf den Hauptversammlungen des D. Ap.-V. war er bisher fast ständig nicht nur als „Schlachtenbummler“, sondern als ein die Geschicke des deutschen Apothekerstandes warm und eifrig vertretender Besucher zu finden. So ist er jederzeit ein treuer und verständnisvoller Freund der deutschen Apotheker gewesen, die ihm seine aufrichtige Freundschaft und seine wertvolle Hilfeleistung niemals vergessen werden, ebenso wie die sächsische Regierung nicht vergessen hat, ihren treuen Mitarbeiter durch Orden und Ehrentitel in gebührender Weise auszuzeichnen. Und noch eins. Kunz-Krause, der außer dem philosophischen Doktorhut auch den der Veterinärmedizin trägt und seit Jahren Geh. Medizinalrat ist, ist einer der — abgesehen von unseren akademischen Vertretern — immerhin leider wenigen Akademiker, die ihre Herkunft aus und ihre Zugehörigkeit zu unserem Berufe nicht nur nie verleugnet, sondern stets betont haben.

Noch ist das selten inhaltreiche und von vielen Erfolgen gekrönte Leben Kunz-Krauses nicht abgeschlossen. Procul negotiis, aber nicht untätig, lebt er im schönen Elbflorenz mit seiner treuen Lebensgefährtin; und alle, die ihn kennen und seine bescheidene, zurückhaltende Persönlichkeit schätzen gelernt haben, werden sich mit uns in dem Wunsche einigen, daß dem treuen Ekkehard des gesamten Apothekerstandes noch viele Jahre der Ruhe und des frohen Lebensgenusses im Bewußtsein treuester Pflichterfüllung beschieden sein mögen.

G. A r e n d s.



Hermann Kunz-Krause